

Morgenstern, Christian: Eine runzelige Alte (1892)

1 Eine runzelige Alte,
2 schleicht die Abenddämmerung,
3 gebückten Ganges
4 durchs Gefild
5 und sammelt und sammelt
6 das letzte Licht
7 in ihre Schürze.

8 Vom Wiesenrain,
9 von den Hüttendächern,
10 von den Stämmen des Walds,
11 nimmt sie es fort.
12 Und dann
13 humpelt sie mühsam
14 den Berg hinauf
15 und sammelt und sammelt
16 die letzte Sonne
17 in ihre Schürze.

18 Droben umschlingt ihr
19 mit Halsen und Küssen
20 ihr Töchterchen Nacht
21 den Nacken
22 und greift begierig
23 ins ängstlich verschlossene
24 Schurztuch.

25 Als es sein Händchen
26 wieder herauszieht,
27 ist es schneeweiß,
28 als wär es mit Mehl
29 rings überpudert.

30 Und die Kleine,

31 längst gewitzt,
32 tupft mit dem
33 niedlichen Zeigefinger
34 den ganzen Himmel voll
35 und jauchzt laut auf
36 in kindlicher Freude.
37 Ganz unten aber
38 macht sie einen großen,
39 runden Tupfen –
40 das ist der Mond.

41 Mütterchen Dämmerung
42 sieht ihr mit mildem
43 Lächeln zu.
44 Und dann geht es
45 langsam
46 zu Bette.

(Textopus: Eine runzelige Alte. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/56738>)